

Interpellation Melanie Mettler (GLP): Übereinstimmung von Wille und Tat in der direkten Kulturförderung?

Es lässt sich feststellen, dass trotz gegenteiliger Beteuerungen eine Tendenz besteht, Förderbeiträge für kleinere Leistungsverträge und direkte Förderung zu kürzen, während die grossen Leistungsbezüger eher von steigenden Förderbeiträgen profitieren. In der in drei Teilen erscheinenden, als Konzept bezeichneten Kulturzeitung der Abteilung Kulturelles lässt sich entnehmen, dass die freie Szene mit Projektbeiträgen, Stipendien und Leistungsverträgen immer stärker gefördert würden. Die Stadt bekenne sich zur Vielfalt, Modernität und Qualität des städtischen Angebots.¹

Auch an der Medienkonferenz vom 27. Mai 2014 zur Liste der regional bedeutenden Kulturinstitutionen in der Region Bern-Mittelland äusserte sich Alexander Tschäppät folgendermassen: „Für mich ist klar, dass wir die alte Forderung nach einer Stärkung der Freien Szene aufnehmen müssen und hier ebenfalls mehr Mittel einsetzen müssen.“²

Im Gegensatz zu diesen Willensbekundungen, lässt sich bereits im Budget 2014 lesen: „Zusätzlich zu den Portfoliomassnahmen 2012-2014 (1 Mio. Franken, davon 2012 vom Stadtrat zurückgenommen Fr. 150'000.00) sowie der Weiterführung der Haushaltssanierungsmassnahmen aus Paket 13 (Budgetkürzung im 2013), wird das Budget der Abteilung Kulturelles im Jahr 2014 um weitere Fr. 120'000.00 gekürzt. Alle Einsparungen gehen ausschliesslich zulasten des Produkts ‚Beiträge direkte Förderung‘.“³

Ebenfalls im Widerspruch zur Stärkung insbesondere der Freien Szene informiert der Stadtpräsident an der bereits genannten Medienkonferenz über eine geplante deutliche Steigerung der Beiträge an das KonzertTheaterBern (total plus 3,2 Mio. Franken verteilt auf 2016-2019), sowie Erhöhungen für das Bernische Historische Museum, Das Theater an der Effingerstrasse sowie Camera-ta Bern.⁴

Eine Woche später entnimmt man den Unterlagen für die Medienkonferenz vom 3. Juni 2014 „Budget 2015 – Solide Finanzpolitik macht man nicht mit links“, dass das „ausgeglichene Budget“ teilweise der Kürzung eigener Beiträge um 1% (Fr. 612'060.00) zu verdanken sei. Der Bund vom 4. Juni 2014 schreibt, dies betreffe „Leistungsverträge mit kulturellen und sozialen Institutionen, [...] nämlich Angebote wie das Musikfestival Buskers, *das Effingertheater* (Hervorhebung durch Verfasserin), den Gaskessel, die Münsterstiftung oder den Familientreff.“⁵

Genau wegen dieser Art von Widersprüchlichkeiten ist es dringend nötig, die strategische Ausrichtung der städtischen Kulturförderung auf der Basis einer mehrjährigen Kulturförderungsstrategie sowie kurzfristigeren Kulturförderungskonzepten diskutieren zu können um Information, Verbindlichkeit und Transparenz zu fördern.

Es entsteht der Eindruck, dass Kürzungen bei Publikumsmagneten geplant werden in der klaren Erwartung, dass der Stadtrat diese Kürzungen in der Budgetdebatte wieder rückgängig machen wird.

Der Gemeinderat wird gebeten, den Stadtrat zu informieren

¹ KulturStadtBern, Ausgabe 2, „Tendenz zur Stärkung der Freien Szene,“ April 2014, S. 5.

² www.be.ch/portal/de/index/mediocenter/medienmitteilungen.assetref/content/dam/documents/portal/Medienmitteilungen/de/2014/05/2014-05-27-referat-tchaepaet-kultur.pdf, gelesen am 4. Juni 2014.

³ Produktegruppen-Budget 2014, Abteilung Kulturelles, S. 09.

⁴ www.be.ch/portal/de/index/mediocenter/medienmitteilungen.assetref/content/dam/documents/portal/Medienmitteilungen/de/2014/05/2014-05-27-referat-tchaepaet-kultur.pdf, gelesen am 4. Juni 2014.

⁵ Der Bund, „Stadtberner Budget-Jo-Jo: 2015 top, 2014 flop,“ 4. Juni 2014, S.19.

1. ob diese Betragskürzungen im Budget 2015 zusätzlich zu den im Budget 2014 erwähnten Sparmassnahmen bei den Beiträgen für die direkte Förderung zu verstehen sind?
2. wie hoch die Einsparungen aufgrund des neuen kantonalen Kulturförderungsgesetzes für die Stadt sind (im letzten Jahr geschätzt auf 1,5-2,9 Mio. Franken); und wo die dadurch frei gewordenen Mittel im Kulturbudget eingesetzt werden sollen?
3. welche Einsparungen bei der freien Szene (Projektförderung, Stipendien sowie ein- und mehrjährige Leistungsverträge mit Personen oder Institutionen); und welche Erhöhungen bei den grossen Institutionen in den folgenden Jahren gemacht werden sollen?
4. ob die Antworten auf Frage 1-3 konsistent sind mit den in der Begründung der Interpellation genannten Aussagen von Gemeinderat und Abteilung Kulturelles.

Bern, 05. Juni 2014

Erstunterzeichnende: Melanie Mettler

Mitunterzeichnende: Michael Köpfl, Daniel Imthurn, Lilian Tobler, Sandra Ryser, Claude Grosjean, Peter Ammann